

Weidegang und Saugen am Euter: Neue Milchvieh-Kälbermast im Test

Auch in der Biobranche ist noch Luft nach oben, was die artgerechte Haltung von Kälbern anbelangt. Ein Projekt testet deshalb eine neue Mastmethode von Kälbern aus der Milchviehhaltung.

Das Problem ist bekannt: Viele Biokälber verlassen als Tränker den Milchviehbetrieb und landen in der konventionellen Kälbermast. Denn der Biomilchpreis ist hoch, der Biobankkälberpreis (der Schlachtpreis) aber niedrig. Dabei wäre insbesondere im Herbst die Nachfrage nach Biokalbfleisch grösser als das Angebot. Zudem ist davon auszugehen, dass bei einem konstanten Angebot übers Jahr der Absatz von Biokalbfleisch insgesamt gesteigert werden könnte.

Daher wurde in Zusammenarbeit von Coop, Bio Suisse und FiBL 2017 ein Projekt zur Kälbermast gestartet, mit dem Ziel, die jahreszeitlichen Schwankungen im Angebot an schlachtreifen Biomastkälbern auszugleichen und das Kalbfleischangebot insgesamt auszuweiten. Ausserdem sollen Biokälber gemästet werden, die über die Richtlinien hinaus artgerecht gehalten werden. Dadurch soll schlussendlich auch ein höherer Schlachtpreis erzielt werden können. Konkret könnte das einen höheren Biozuschlag oder eine Festlegung saisonaler Mindestpreise bedeuten.

In der Biokälberhaltung gibt es noch Luft nach oben. Gemäss den Richtlinien müssen Biomastkälber nicht auf die Weide und werden üblicherweise am Eimer oder am Tränkeautomaten gemästet – im Gegensatz zu Mutterkuhkälbern. Coop hat für das Projekt deshalb zwei Hauptkriterien definiert. Erstens, die Kälber haben Weidegang und zweitens, die Kälber dürfen die Milch direkt vom Euter trinken. Momentan ist das Milchviehkalb das einzige Säugetier unter den Nutztieren, das, wenn überhaupt, nur ganz kurz an der Mutter trinken darf. Das ist weder artgerecht noch förderlich für die Gesundheit.

Mehrpreis für die neue Mastmethode

Um diese Mehranforderungen abzugelten, wurde für die in der Projektphase gelieferten Kälber der Natura-Preis gezahlt. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass er in den meisten Wochen des Jahres über dem Preis für die Biokälber liegt, mit einem Mindestpreis von Fr. 17.– pro Kilo Schlachtgewicht bei einer Taxierung T3 in der zweiten Jahreshälfte, also in den Kalenderwochen 25 bis 43.

Im Schnitt gute Ergebnisse

Im ersten Projektjahr 2018 haben 11 Betriebe Biobankkälber an Bell geliefert, darunter Neueinsteiger sowie Betriebe, die schon seit Längerem an Müttern und Ammen mästen. Von 84 gelieferten Kälbern wurden die Daten ausgewertet, die Bell

Erfahrungen unterschiedlicher Betriebe mit der neuen Mastmethode



Betrieb: Martina und Simon Kobel
BZ 2, 17 ha LN, 17 Kühe
Remontenaufzucht und Kälbermast
Ammenkühe: Swiss Fleckvieh (Limousin), eigene oder Zukauf ausrangierter Milchkühe

- Eigene und zugekaufte Kälber. Zukauf von einem Hauptpartnerbetrieb sowie weiteren Partnerbetrieben zur Ergänzung.
- Die Kälber sind im Laufstall bei den Kühen und haben einen Rückzugsbereich.

Simon Kobels Kommentar

«Remontenaufzucht ist flexibler, Kälbermast aber wirtschaftlich besonders in der zweiten Jahreshälfte sehr interessant. Eine Kombination bietet sich auf meinem Betrieb an.»



Betrieb: Pia und Thomas Pfister
BZ 2, 17 ha LN, 19 Kühe
Milchproduktion und Kälbermast
Milchkühe: Swiss Fleckvieh, Brown Swiss u. a.

- Saisonale Abkalbung: einige der Milchkühe werden nach der Abkalbung zu Ammen, die nicht mehr gemolken werden.
- Alle eigenen Kälber werden an den Ammen grossgezogen.
- Zweimal täglich zu den Melkzeiten kommen die Ammen zu den Kälbern in den Kälberstall.

Thomas Pfisters Kommentar

«Kälber, die saugen, sparen enorme Arbeitszeit, gerade beim saisonalen Abkalben.»



Betrieb: Heiderose und Till Huber
BZ1, 31 ha LN, 17 Kühe
Milchproduktion und Kälbermast / Aufzucht
Milchkühe: Swiss Fleckvieh, Simmentaler und Braunvieh eingekreuzt

- Saisonale Abkalbung
- Alle Kälber werden an ihren eigenen Müttern grossgezogen.
- Die Kälber sind den ganzen Tag bei den Müttern und über Nacht im Kälberstall.

Till Hubers Kommentar

«An der Mutter zu trinken, ist das Beste für das Kalb. Zudem werden Fehler beim Tränken vermieden und Arbeitsstunden gespart.»

am Schlachthof aufzeichnet. Vergleicht man die Mittelwerte der erfassten Daten, so befinden sich die Kälber mit einem Alter von durchschnittlich 171,7 Tagen und einem durchschnittlichen Schlachtgewicht von 123,8 Kilo im gewünschten Bereich. Allerdings lässt sich auch erkennen, dass die Unterschiede zwischen den Betrieben gross sind. Auf einigen Betrieben wurden die Kälber etwas älter, auf anderen Betrieben waren die Kälber schon deutlich früher schlachtreif. Eine kleine Überschreitung der festgelegten Altersgrenze bei Biokälbern bis zu 180 Tage wurde im Rahmen des Projektes toleriert.

Neue Betriebe: tendenziell weniger Fettdeckung

Die Taxierungen streuten ebenfalls. Während die Fleischigkeit sich noch in guten Bereichen bewegte, war die Fettdeckung bei zu vielen Kälbern ungenügend. Fast ein Drittel der Kälber erreichte nur die Fettklasse 1, das ist deutlich mehr als bei «normalen» Biokälbern. Das Problem muss in Zukunft gelöst werden. Für diese Versuchsphase zahlt jedoch Bio Suisse in bestimmten Fällen eine Risikoentschädigung für Kälber, wenn etwa der Erlös wegen der Fettklasse 1 oder der Erlös aus dem Mastremontenverkauf nicht den Erwartungen entspricht.

Es könnte aber auch ein Hinweis dafür sein, dass die verfütterte Milchmenge zu gering war und Erfahrungswissen in der Beurteilung der Kälber gefehlt hat. Milchviehbetriebe, die neu Kälber mästen, hatten mehr Schwierigkeiten bei der Fettdeckung. Hingegen zeigten drei erfahrene Kälbermäster im Projekt, dass eine gute Fettdeckung möglich ist. Sie arbeiteten mit Ammen, welche nicht gemolken wurden. Bei diesen Mästern lag der Anteil an Kälbern mit Fetttaxierung 1 zwischen 5 und 10 Prozent. Das sind Werte, die auch Ammenkuhhalter im Natura-veal-Programm erreichen. Im weiteren Projektverlauf soll genau eruiert werden, welche Voraussetzungen für den Erfolg wichtig sind.

Die Preise, die für die Kälber gelöst wurden, lagen durchschnittlich bei knapp 2000 Franken. Ohne die Kälber mit der Fetttaxierung 1 liegt der Schnitt bei über 2200 Franken (Bruttopreise ohne Transport und Gebühren). Im Maximum konnten über 2600 Franken erreicht werden. Die Kälbermast unter diesen Bedingungen kann eine attraktive Einkommensquelle sein. Natürlich muss die von den Kälbern getrunkene Milch eingerechnet werden. Wie viel das ist, lässt sich allerdings nur schätzen. Sicher ist aber: An Ammen, deren Eutergesundheitsstatus sich durch das Saugen eventuell verbessern lässt oder die schlecht zu melken sind, haben Landwirt und Landwirtin einen zusätzlichen Nutzen. *Claudia Schneider, FiBL*



Kälber von Biomilchbetrieben oder Ammenbetrieben gesucht

Haben Sie einen Milchbetrieb und würden gerne ausprobieren, ein Kalb selbst zu mästen, statt an den Händler zu verkaufen? Oder wäre die Ammenkuhhaltung eine Option für Ihren Betrieb? Für das Mastprojekt von Coop werden im kommenden Jahr weitere Tiere gesucht. Auch Betriebe, die nur wenige Tiere liefern können, sind willkommen. Voraussetzungen sind:

- Knospe-Betrieb
- Die Kälber nehmen ihre Milch am Euter auf, an der Mutter oder an einer Amme
- RAUS und Weidegang
- Bevorzugt findet die Mast auf dem Geburtsbetrieb statt
- Die Kälber sollten vorrangig in der zweiten Jahreshälfte geliefert werden

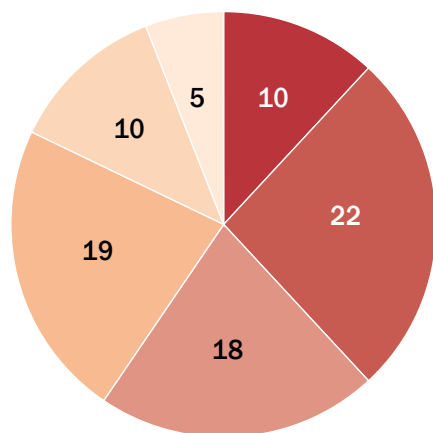
Melden Sie sich bei Claudia Schneider, Beraterin am FiBL.

→ claudia.schneider@fibl.org

Tel. 076 200 76 80

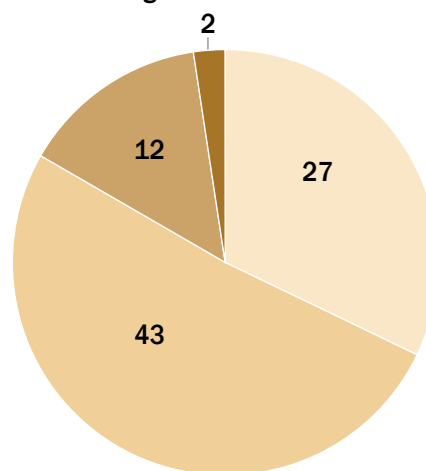
Die Resultate von 84 Kälbern, die im Pilotprojekt gemästet wurden

Fleischigkeit



- C
- H
- T
- T-
- T+
- A
- X (keine Kälber)

Fettdeckung



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5 (keine Kälber)

Grafik: Bioaktuell, Simone Bissig